„Trink mehr Kaffee!“

Krebsprävention. Das Karzinom des Oropharynx ist eine der häufigsten Krebsursachen weltweit. Im fortgeschrittenen Stadium ist diese Erkrankung nur noch schwer zu heilen und geht auch nach erfolgreicher Therapie mit schwerwiegenden Einschränkungen der Lebensqualität einher. Ob nun das nach Wasser weltweit beliebteste Getränk, der Kaffee, wirklich die Nerven schwächt, blass und krank macht, wie vor 150 Jahren im Volkslied von Karl Gottlieb Hering beschrieben, oder vielmehr vor der Entstehung von Krebs schützt, wurde nun in einer Metaanalyse erneut beleuchtet.

AUTOR: PROF. DR. DR. FELIX KOCH

Neben Koffein enthält Kaffee auch verschiedene Antioxidanzien und weitere Substanzen, die krebsprotektiv sein sollen. Trotzdem stand Kaffee in dem Ruf, kanzerogen zu sein, wie die International Agency for Research on Cancer (IARC) 1991 postulierte. Diese Aussage wurde später wieder revidiert. Einige Studien zeigen einerseits ein häufiges Auftreten von Krebs bei hohem Kaffeekonsum, andere weisen einen protektiven Effekt nach. Miranda et al. (2017) haben im Rahmen einer Metaanalyse die Studienlage differenziert und dabei 13 Fall-Kontroll-Studien sowie vier Kohortenstudien eingeschlossen. Im Ergebnis konnte für Kaffee nachgewiesen werden,

der Entstehung oropharyngealer Karzinome vorzubeugen. Bei Kaffeetrinkern sinkt die Wahrscheinlichkeit, ein oropharyngeales Karzinom zu entwickeln, um das 1,45-fache. Die nun aktuell vorliegende Metaanalyse bestätigt damit die bereits vorhandenen Metaanalysen. Ein protektiver Effekt konnte auch für die Entstehung von Leberkarzinomen, endometrialen und kolorektalen Karzinomen nachgewiesen werden. Dieser Effekt kann durch die im Kaffee enthaltenen Antioxidanzien, wie Phenole oder Diterpene, nachgewiesen werden. Sie sind in der Lage, Karzinogene unschädlich zu machen. In den bislang veröffentlichten Studien wird allerdings

Wissenschaftlicher Info-Dienst

Der (WID) bringt alle zwei Monate Abstracts von wissenschaftlichen Publikationen und Vorträgen mit hohem Praxisbezug.

▲ Für ein Jahresabo zahlen FVDZ-Mitglieder 33 Euro (Nichtmitglieder 49 Euro).

▲ Studentische FVDZ-Mitglieder können den WID für 15 Euro pro Jahr abonnieren.

▲ Informationen gibt es in der FVDZ-Bundesgeschäftsstelle bei Eva Schaefer unter der Telefonnummer 0228 – 855730, weitere Infos unter www.fvdz.de.

nicht die Art der Kaffeebohne (Arabica oder Robusta) und deren Röstung differenziert. Auch die Höhe des Kaffeekonsums wird nicht näher beleuchtet, sondern nur zwischen hohem und niedrigem Kaffeekonsum unterschieden. Ein wichtiger weiterer Faktor bei der Entstehung von Karzinomen ist zudem die Trinktemperatur des Kaffees, da heiße Getränke und Speisen die Entstehung von Karzinomen eher fördern.

Interessant wäre zudem die Differenzierung der Gruppe von Rauchern und Nichtrauchern. Falls Kaffee durch Detoxifikation der Kanzerogene schützt, müssten insbesondere Raucher von der protektiven Wirkung des Kaffees profitieren.

Prof. Dr. Dr. Felix P. Koch
Autor des
Wissenschaftlichen
Infodienstes,
Lehrbeauftragter der
Uniklinik Frankfurt,
Praxisklinik für Mund-,
Kiefer- und plastische
Gesichtschirurgie in
Wiesbaden
Mail: wid@fvdz.de